

Dr. David L. Mathewson, Theologie des Neuen Testaments,

Sitzung 14, Das Volk Gottes im Neuen Testament, Teil 2

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dave Mathewson in seiner Vorlesungsreihe zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die 14. Sitzung: Das Volk Gottes im Neuen Testament, Teil 2.

Ich möchte nun das Thema des Volkes Gottes im weiteren Verlauf des Neuen Testaments betrachten.

Wir haben uns kurz mit den Evangelien beschäftigt. Jesus verkörperte Israels Bestimmung, Ziele und Verheißungen in sich und zeigte von Anfang an seine Absicht, eine Gemeinschaft zu gründen. Wir haben die Briefe des Paulus betrachtet und wie er das Thema des Volkes Gottes im Zusammenhang mit dem Alten Testament und dem Israel des Alten Testaments entwickelte. Nun wollen wir uns weiteren Texten des Neuen Testaments zuwenden.

Ich möchte mit 1. Petrus 2 beginnen, einem Text, den wir bereits betrachtet haben. In 1. Petrus 2 haben wir bereits gesehen, dass dieser Abschnitt für das Thema Tempel von Bedeutung ist, in dem das Volk Gottes selbst Glieder, Bausteine oder Bausteine eines Tempels sind, den Gott baut. In Kapitel 2, Vers 9 wendet sich Petrus folgendermaßen an seine Gemeinde.

Petrus wendet sich erneut an die heidnischen Christen und Gemeinden in Kleinasien. Er sagt über sie: „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk, Gottes Eigentum, damit ihr die Großtaten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat.“ Diese Vorstellung von Gottes Volk als seinem Eigentum haben wir bereits im 5. und 2. Buch Mose kennengelernt.

Er erlöst sie aus Ägypten, weil sie seine Lieben sind, die er liebt. Sie sind seine Auserwählten. Sie sind sein besonderer, kostbarer Besitz.

Beachten Sie aber auch die Formulierung, dass Sie ein auserwähltes Volk, eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk sind. Beachten Sie erneut die Formulierung der Erwählung oder Auserwählung. Der Autor verwendet also eine Reihe von Ausdrücken aus dem Alten Testament.

Aber in Exodus Kapitel 19, Vers 6 – ich glaube, das haben wir schon einmal gelesen – wird das Volk Israel so beschrieben. Ich lese aber noch einmal Vers 5, da er Formulierungen enthält, die auch im 1. Petrusbrief vorkommen.

Wenn ihr mir nun gehorcht und meinen Bund haltet, sollt ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein. Die ganze Erde gehört mir. Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.

Und dies sind die Worte, die ihr zu den Israeliten sprechen sollt. Das Volk Israel sollte also nicht nur Gottes auserwähltes Eigentum sein, sondern auch ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk. Und so finden wir nun Petrus, der diese Worte aufgreift: Ihr seid ein auserwähltes Volk, eine königliche Priesterschaft oder ein Königreich von Priestern, ein heiliges Volk, Gottes besonderes Eigentum.

Diese gesamte Formulierung stammt direkt aus Exodus, Kapitel 19, doch die Sprache des auserwählten Volkes spiegelt auch andere alttestamentliche Texte wider. Entscheidend ist jedoch, dass Petrus Formulierungen, die sich auf Israel beziehen, auf die Gemeinde, das neue Volk Gottes, anwendet und damit erneut andeutet, dass sie in Kontinuität mit dem alttestamentlichen Israel stehen, dass sie in gewisser Weise dessen Fortsetzung sind. Sie erfüllen auch die Ziele und Absichten des alttestamentlichen Israels.

Wir werden später auf diesen Text im Exodus zurückkommen, da wir sehen werden, dass auch eine andere Stelle im Neuen Testament sich auf diesen Text bezieht, um das Volk Gottes zu beschreiben. Eine weitere wichtige Stelle im Neuen Testament, die uns hilft, die Sprache des Volkes Gottes zu verstehen, findet sich in Hebräer 3 und 4. Wir haben uns bereits mit dieser Stelle befasst, die mit Schöpfung und Land in Verbindung steht. In Hebräer 3 und 4 befinden wir uns inmitten einer weiteren Warnung des Hebräerbriefes, in der der Autor das Volk davor warnt, denselben Fehler wie seine Vorfahren zu begehen, die sich weigerten, das Land zu betreten und Gottes Ruhe zu erfahren, und die aufgrund ihrer Rebellion gerichtet wurden.

Und nun warnt der Autor seine Leser im Hebräerbrief, dass auch sie, wie ihre Vorfahren, kurz davor stehen, Gottes Verheißungen zu erben. Sie stehen kurz vor der Erfüllung seiner Verheißungen. Auch sie haben die Möglichkeit, in Gottes Ruhe einzugehen, und im Grunde sagt der Autor: Verspielt diese Chance nicht wie eure Vorfahren, indem ihr ungehorsam seid und den Glauben verweigert.

Der Text beginnt damit, dass der Autor ausführlich aus Psalm 95 zitiert. Ab Vers 7 heißt es dort: „So spricht der Heilige Geist: Hört ihr heute seine Stimme, so verhärtet eure Herzen nicht, wie ihr es in der Abtrünnigkeit zur Zeit der Prüfung in der Wüste getan habt.“ Vers 11 endet mit einem weiteren Zitat aus Psalm 95: „Da schwor ich in meinem Zorn: Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen!“ Der Autor verwendet Psalm

95, um anzudeuten, dass es noch immer ein „Heute“ gibt und dass Ruhe noch möglich ist.

Die Ruhe, die Gott Israel im verheißenen Land, dem Land, in das sie einziehen sollten, zgedacht hatte, steht ihnen weiterhin zur Verfügung. Und er stellt eine Verbindung her, ja sogar eine Verbindung zur Schöpfung, zu der Ruhe, die Gott bei der Schöpfung genoss, und zur Sabbatruhe. Doch nun sagt der Verfasser des Hebräerbriefes seinem Volk, seinen Lesern, ab Kapitel 4, Vers 1: „Da die Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, noch immer gilt, lasst uns darauf achten, dass keiner von euch als unfähig erscheint, sie zu erfüllen.“

Warum erwähne ich diese Passage, die von Ruhe und dem Einzug ins Land handelt? Weil sie meiner Meinung nach erneut eine Kontinuität zwischen dem neuen Volk Gottes und dem Volk Gottes, Israel, im Alten Testament unter dem Alten Bund voraussetzt. So wie ihnen damals Ruhe zuteilwurde, nun, in Erfüllung der Verheißungen und dessen, was beim Einzug Israels ins Land geschehen sollte, steht Gottes Volk erneut Ruhe zur Verfügung. Sie sollen eifrig darauf achten, diese Ruhe zu erlangen, damit sie nicht denselben Fehler begehen wie ihre Vorfahren.

Hebräer 3 und 4 scheinen also eine Verbindung zwischen dem alttestamentlichen Volk Gottes, das die Ruhe verweigerte (der Wüstengeneration), und dem neuen Volk Gottes herzustellen, dem diese Ruhe nun wieder zur Verfügung steht. Um Charles Scobie in seinem Buch über biblische Theologie „Die Wege Gottes“ zu zitieren: Er sagt, die Gemeinde sei das neue Volk Gottes. Damit fasst er zusammen, was wir in den Paulusbriefen, in Hebräer 3 und 4 und in Petrus' Ausführungen zum Thema des Volkes Gottes gesehen haben. Scobie erklärt, die Gemeinde sei das neue Volk Gottes, weil sie durch Gottes einzigartiges und entscheidendes Wirken im Christusergebnis – Tod und Auferstehung Christi – ins Leben gerufen wurde.

Sie steht aber auch in Kontinuität mit dem Israel der alttestamentlichen Zeit. Die Kirche ist die Gemeinschaft des Neuen Bundes. Die Vorrechte Israels sind nun die Vorrechte der Kirche.

Beachten Sie also, dass wir aus dieser Aussage einige der betrachteten Texte genauer betrachten und sie im Hinblick auf Kontinuität und Diskontinuität lesen sollten. Einerseits ist die Kirche die Erfüllung Israels und erbt dessen Verheißungen. Andererseits gibt es aber auch Diskontinuität.

Die Kirche wird erneuert und wiederhergestellt, das erneuerte und wiederhergestellte eschatologische Volk Gottes. Daher sollten wir wohl sowohl Kontinuität als auch Diskontinuität erkennen und keine der beiden Perspektiven verwerfen. Einer der deutlichsten Hinweise darauf ist meiner Meinung nach der Text aus Epheser 2, den wir bereits mehrfach betrachtet haben, aber wir werden ihn noch einmal ansehen.

Im Epheserbrief, Kapitel 2, Verse 11 bis 22, beschreibt Paulus die Kirche als die Vereinigung von Juden und Heiden zu einer neuen Menschheit. Ich möchte Sie aber bitten, genauer hinzusehen, was er damit macht. Ich beginne mit Vers 14, aber erinnern Sie sich vielleicht: In den Versen 11 bis 13 des Epheserbriefs, Kapitel 2, beschreibt Paulus die Heiden als diejenigen, die von den Verheißungen Gottes getrennt sind, als Fremde in den Bündnissen Gottes.

Sie sind ohne Gott. Das heißt, sie haben keinen Anteil an Israels Verheißungen. Sie haben keinen Anteil an Israels Segnungen.

Sie standen außerhalb davon und waren getrennt, doch nun sind sie einander näher gekommen. Einst waren sie fern, und nun sind sie durch Jesus Christus einander nahe gekommen. Beachten Sie aber, dass der Rest des Kapitels beschreibt, wie Jesus Christus durch seinen Tod Frieden zwischen zwei entfremdeten Gruppen, Juden und Heiden, gebracht und sie nun zu einer neuen Menschheit, einem neuen Menschen, vereint hat und so Frieden gestiftet hat.

Lassen Sie mich das vorlesen. Achten Sie dabei besonders auf die Elemente der Kontinuität und Diskontinuität. Die Kontinuität zeigt sich in den Hinweisen auf die israelische Staatsbürgerschaft. Sie waren Fremde, die den Bündnissen fremd waren, ohne Hoffnung, ohne Gott.

Nun wird davon ausgegangen, dass sie der israelischen Staatsbürgerschaft angehören. Nun sind sie Teilhaber der Bündnisse. Nun haben sie gemeinsam mit Israel Hoffnung.

Nun haben sie Gott durch die Person Jesu Christi. Nun sind sie Israel und seinen Verheißungen nähergekommen. Außerdem haben wir bereits die zahlreichen Bezüge und Anspielungen auf Jesaja bemerkt.

Wir haben keine Zeit, sie alle aufzuspüren. Manchmal hilft es, eine Bibel mit Fußnoten oder Randbemerkungen zu Rate zu ziehen oder einen Kommentar zu konsultieren, der auf alttestamentliche Bezüge eingeht. Beachten Sie, wie viele Verweise auf das Alte Testament, insbesondere auf Jesaja, in diesem Abschnitt vorkommen.

Wie bereits erwähnt, geht die Sprache des Friedens, der in Nah und Fern stiftet, die Sprache der Erneuerung, all dies auf das Buch Jesaja zurück. Es besteht also eindeutig Kontinuität. Der Rest, die Vereinigung von Juden und Nichtjuden zu einer neuen Menschheit, ist die Erfüllung von Jesajas Verheißungen, Israel wieder zum Volk Gottes zu machen.

Ich möchte Sie aber auch auf die Sprache des Bruchs aufmerksam machen. Denn er selbst ist unser Friede. Er hat aus den beiden Gruppen, Juden und Heiden, eine einzige geschaffen und die trennende Mauer der Feindschaft niedergerissen, indem er in seinem Leib das Gesetz mit seinen Geboten und Bestimmungen außer Kraft setzte. Sein Ziel war es, aus den beiden in sich eine neue Menschheit zu schaffen und so Frieden zu stiften und beide in einem Leib durch das Kreuz, durch das er ihre Feindschaft tötete, mit Gott zu versöhnen.

Er kam und verkündete Frieden euch, die ihr fern seid, und Frieden denen, die nahe sind. Dies ist eine weitere deutliche Anspielung auf Jesaja, denn durch ihn haben wir sowohl Zugang zum Vater – die Sprache des Zugangs zum Vater – als auch zum Tempel aus dem Alten Testament durch einen Geist. Worauf ich nun hinweisen möchte, ist die Kontinuität, also die Bezüge zum Alten Testament, die Bezüge zu Israels Verheißungen, und die Vereinigung beider zu einem neuen Leib als Erfüllung der Wiederherstellungsverheißungen Jesajas.

Beachten Sie ein paar Dinge. Zunächst einmal die Schöpfungssprache. Die beiden werden zu einer neuen Menschheit erschaffen.

Und dann beachten Sie: Das ist Vers 15, aber in Vers 16 wird erwähnt, dass sie auch zu einem Leib zusammengeführt und versöhnt werden. Beide werden mit Gott versöhnt. Es geht also um mehr als nur um eine Kontinuität, bei der das Volk Israel im Neuen Testament fortbesteht und sich andere Völker anschließen. Das trifft zwar teilweise zu, aber das ist nur der Aspekt der Kontinuität.

Beachten Sie jedoch, dass dieser neue Leib als eine neue Menschheit beschrieben wird und beide Gruppen mit Gott versöhnt werden müssen. Es geht nicht nur darum, dass die Heiden nun mit Gott versöhnt sind, sondern Juden wie Heiden bilden gemeinsam eine neue Menschheit, geschaffen, um eine neue Menschheit zu sein, und beide sind nun mit Gott versöhnt. Um Charles Scobie in seiner biblischen Theologie „Die Wege Gottes“ erneut zu zitieren: Er sagt, dass die Kirche, insofern sie in Kontinuität mit dem Volk Gottes des Alten Testaments steht, Israel ist.

Doch sie ist insofern neu, als sie die eschatologische Gemeinschaft darstellt, die Gemeinschaft des neuen Zeitalters, die nun den Kern einer neuen Menschheit bildet. Daher denke ich, dass diese Aussage sowohl die Kontinuität als auch die Diskontinuität erfasst, die wir in Epheser 2 finden: Ja, es gibt Kontinuität, aber es gibt dennoch eine neue Schöpfung. Es gibt eine neue Menschheit, die mit Gott versöhnt wird.

Da geschieht etwas, was vorher nicht da war. Um es mit Scobies Worten zu sagen: Es ist Israel. Die Kirche ist Israel, und er setzt „Israel“ in Anführungszeichen.

Es ist Israel, insofern es in Kontinuität mit dem alttestamentlichen Volk Gottes steht, aber es ist auch etwas Neues. Es ist neu, insofern es die eschatologische Gemeinschaft ist, die Gemeinschaft des neuen Zeitalters, die nun den Kern der neuen Menschheit bildet. Ich füge hinzu: das erneuerte, das wiederhergestellte Volk Gottes, das einzigartige Volk Gottes, das durch den entscheidenden Akt Christi, seinen Tod und seine Auferstehung, hervorgebracht wurde.

Es geht also um Kontinuität und Diskontinuität. Darauf kommen wir später noch einmal zurück. Jetzt möchte ich mich aber dem letzten Buch der Bibel zuwenden, der Offenbarung, und mich etwas ausführlicher damit befassen.

Wie wir gesehen haben, findet sich praktisch jedes Thema des Neuen Testaments in der Offenbarung wieder. Genauer gesagt in zwei Büchern: „From Eden to the New Jerusalem“ von Desmond Alexander und „The End of the Beginning“ von William Dumbrell. Interessanterweise handelt es sich bei beiden Werken um biblische Theologie, nicht nur um neutestamentliche, sondern um biblische Theologie im Allgemeinen.

Sie beginnen mit der Offenbarung des Johannes. Genauer gesagt mit Kapitel 21 und 22, da dort alle Hauptthemen formuliert, entwickelt und ihren Höhepunkt erreicht finden. Anschließend verfolgen sie die Entwicklung dieser Themen rückwärts.

Nun, wir beenden unsere Betrachtung an dieser Stelle. Wir enden im Buch der Offenbarung. Wir werden aber noch genauer auf die Kapitel 21 und 22 eingehen, es gibt jedoch noch einige andere Abschnitte zu erwähnen.

Offenbarung Kapitel 1, Vers 6. Gleich zu Beginn der Offenbarung, Kapitel 1, Vers 6, weist der Autor auf das Thema des Volkes Gottes hin. Das Volk Gottes ist ein wichtiges Thema, das sich durch die gesamte Offenbarung zieht.

Doch Kapitel 1, Vers 6, beginnt damit und unterstreicht seine Bedeutung. Der Autor sagt: „Ich lese nun den letzten Teil von Vers 5 vor: ‚Dem, der uns liebt, das heißt Jesus Christus, der uns liebt und uns von seinem Blut erlöst hat und uns zu einem Königreich von Priestern gemacht hat, um seinem Gott und Vater zu dienen. Ihm sei Ehre und Macht in Ewigkeit.‘ Amen.“

Mit anderen Worten: Johannes verwendet denselben Text wie der erste Petrusbrief, nämlich Exodus 19,6, wo Gott das Volk Israel als ein Königreich von Priestern bezeichnet. Johannes bezieht diesen Text, wie Petrus, auf seine Gemeinde, auf die Gemeinden, an die er sich wendet. Und Vers 4 beginnt eindeutig damit, dass Johannes sich an die sieben Gemeinden in der Provinz Asien, in Kleinasien, dem Gebiet der heutigen Türkei, wendet.

Johannes wendet sich also an überwiegend heidnische Gemeinden. Zwar mögen auch einige jüdische Mitglieder darunter sein, aber es sind überwiegend heidnische Gemeinden. Er spricht sie an und beschreibt sie als Jesus Christus, wodurch er sie zu einem Königreich von Priestern macht.

Mit anderen Worten: Wie wir bereits im 1. Petrusbrief gesehen haben, verkörpert und erfüllt die Kirche nun Gottes Absichten und Ziele für das Volk Israel: ein Königreich von Priestern zu sein, Gottes Gegenwart in der ganzen Welt und der Schöpfung zu vermitteln und Gott zu dienen und ihn anzubeten. So drücken wir erneut die Kontinuität zum alttestamentlichen Israel aus. Vielleicht geht es also darum, was das alttestamentliche Israel als Priester Gottes leisten sollte. Dies geschieht nun nicht durch etwas, das es ersetzt, sondern – wie ich später argumentieren werde – durch ein erneuertes, wiederhergestelltes und neu gegründetes Israel.

Das heißt, das Volk Gottes besteht aus Juden und Heiden. Das ist die Kirche. Kapitel 1, Vers 6, bereitet uns also bereits gewissermaßen auf das vor, was wir im Rest des Buches erwarten können.

Die Kirche, Gottes Volk, wird in der Sprache des Alten Testaments beschrieben. Nicht etwa als bequeme Metaphern oder um etwas über die Kirche zu verdeutlichen, sondern vielmehr, um anzudeuten, dass Gottes neues Volk, bestehend aus Juden und Heiden, Gottes Absicht, wie sie im Alten Testament in seinem Volk Israel verkörpert war, nun ausführt und erfüllt. Ein weiterer Text, der die Bildsprache des Volkes Gottes aufgreift, ist Offenbarung Kapitel 7. Ich werde den ersten Teil von Kapitel 7 nicht vorlesen, sondern ab Vers 4: „Johannes sagt: ‚Dann hörte ich die Zahl derer, die versiegelt waren.‘“

Gott wird also im Begriff sein, seine Plagen auszugießen, und zuvor wird er sein Volk versiegeln. Vers 4 beginnt: „Dann hörte ich die Zahl derer, die versiegelt wurden: 144.000 aus allen Stämmen Israels.“ Und dann, in den Versen 5 bis 8, werden die zwölf Stämme und die jeweils 12.000 Personen, die zu jedem dieser Stämme gehören, aufgelistet.

Ohne nun im Detail darauf einzugehen, warum dies so ist, bin ich überzeugt, dass die Zahl 144.000 hier wahrscheinlich nicht als Bezeichnung für das ethnische Israel oder wörtlich für die Nation Israel verstanden werden sollte, obwohl die Sprache der Zählung Israels verwendet wird. Vielmehr schlage ich vor, dies analog zu Offenbarung 1,6 mit der Anspielung auf Exodus 19,6 zu deuten. Das heißt, die Zahl 144.000 bezieht sich wahrscheinlich auf das neue Volk Gottes, die Gemeinde, die neue Versammlung Gottes, bestehend aus Juden und Heiden, zu der auch die sieben Gemeinden gehören, an die sich Johannes wendet – die sieben Gemeinden in der Provinz Asia. Sie sind nun das wahre Volk Gottes, symbolisiert durch die Zählung der 144.000.

Ich denke, diese Zahl ist wahrscheinlich in erster Linie symbolisch. Beachten Sie die Zahl 12: 12 steht für die Anzahl des Volkes Gottes, symbolisiert durch die 12 Stämme Israels und die 12 Apostel. Wir werden die 12 Stämme und die 12 Apostel im neuen Jerusalem in Offenbarung 21 wiedersehen.

Die Zahl 12 spielt eine Schlüsselrolle als Symbol für das Volk Gottes, basierend auf den 12 Stämmen und den 12 Aposteln. Ich vermute, der Autor multipliziert 12 mit 12 (12 Stämme und jeweils 12.000), was möglicherweise auch die 12 Stämme und die 12 Apostel widerspiegelt, und erhält so 144. Anschließend multipliziert er das Ergebnis mit 1.000, um die vollständige Erfüllung von Gottes Plan für Israel zu symbolisieren. Ich denke, hier spielen wahrscheinlich mehrere Faktoren eine Rolle.

Ich möchte nicht zu sehr ins Detail gehen, aber die Nummerierung der zwölf Stämme und die Erwähnungen dieser Stämme erinnern wahrscheinlich an die Wiederherstellung der Stämme Israels, wie sie in Jesaja und Jeremia (Jeremia 31) sowie in Versen wie Hesekiel 36 und 37 verheißend ist. Wenn wir hier also die Angabe von 144.000 und dann die konkrete Nummerierung der Stämme mit 12.000 finden, denke ich, dass Johannes damit erneut die Sprache des Alten Testaments, die sich auf Israel bezieht, auf das neue Volk Gottes unter dem Bund anwendet. Sie sind das wahre Volk Gottes.

Und indem Johannes von den zwölf Stämmen spricht, deutet er meiner Meinung nach darauf hin, dass es sich um die Wiederherstellung Israels handelt. Das wahre Volk Gottes, bestehend aus Juden und Heiden, ist die Erfüllung der alttestamentlichen Verheißungen des wiederhergestellten Israels. Auch die Häufigkeit der Zahl Zwölf in dieser Passage belegt dies.

Auch den nächsten Abschnitt, den wir bereits betrachtet haben, muss ich kurz zusammenfassen und einige Punkte wiederholen, da er für das Thema des Volkes Gottes von Bedeutung ist. Es geht um die unmittelbar folgende Vision, die große Schar, ab Vers 9. Ein weiterer Grund, warum ich die 144.000 wahrscheinlich als Hinweis auf die Gemeinde, das wahre Volk Gottes, interpretiere, ist, dass ich glaube, dass die 144.000 und die große, unzählbare Schar ein und dieselbe Gruppe sind. Der Grund dafür ist, dass sich in der Offenbarung immer wieder das zentrale Motiv findet, dass Johannes etwas hört und sich dann umdreht und etwas sieht – und es ist immer dasselbe. Gehen wir zurück zu Offenbarung 5; wir werden dort nicht weiter nachlesen, aber Johannes hört etwas, einer der Ältesten kommt zu ihm, und Johannes hört den Löwen aus dem Stamm Juda.

Aber was sieht John dann? Er sieht keinen Löwen, sondern ein Lamm, das wie geschlachtet aussieht. Es können nicht zwei verschiedene Bilder – ein Löwe und ein Lamm – dieselbe Person bezeichnen. Und genau das ist meiner Meinung nach hier der Fall.

Gegensätzlicher könnten die Bilder kaum sein: eine gezählte Gruppe und eine unzählbare. Johannes hört von den 144.000; nun heißt es in Vers 9: „Ich sah eine unzählbare Menge.“ Ich nehme an, dass ich nicht die Zeit habe, dies weiter auszuführen, aber ich gehe davon aus, dass sich beides auf dieselbe Gruppe bezieht, nur aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet.

Interessant ist jedoch, dass wir bereits auf diese unzählbare Menge hingewiesen haben, die vermutlich auch in der israelitischen und jüdischen Sprache Anklang findet. Wir haben sie nämlich bereits mit den Abraham gegebenen Verheißungen in Verbindung gebracht. Im Rahmen des abrahamitischen Bundes versprach Gott Abraham, wie Sie sich vielleicht erinnern, immer wieder, dass seine Nachkommen so zahlreich sein würden, dass sie nicht gezählt werden könnten.

Sie wären zahlreicher als die Sterne am Himmel und der Sand am Meer, sodass niemand sie zählen könnte. Wenn Johannes hier also von einem Sprichwort spricht, das niemand zählen oder erfassen könne, spielt er direkt auf die Abraham gegebenen Verheißungen an und deutet an, dass sich diese erfüllen. Man beachte jedoch, dass es sich um Menschen handelt, die vor dem Lamm stehen, und zwar um Menschen aus allen Nationen, Stämmen und Sprachen.

Es ist bemerkenswert, dass sich die Verheißung des Samens, die Verheißung von Abrahams zahlreichen Nachkommen, nun nicht in ethnisch jüdischen Menschen, sondern in einer unzählbaren Menge aus allen Sprachen, Stämmen und Völkern, einschließlich Israel, erfüllt. Interessant ist, dass Johannes sowohl mit den 144.000 als auch mit der unzählbaren Menge auf alttestamentliche Stellen anspielt, die sich auf die Wiederherstellung des Volkes Gottes bzw. auf Israel selbst beziehen. In Offenbarung Kapitel 7 sieht Johannes in den 144.000 und der großen Menge die Erfüllung der Verheißungen des wiederhergestellten Israels und der unzählbaren Menge von Abrahams Nachkommen im endzeitlichen Volk Gottes, das nun vor dem Thron Gottes steht und ihn anbetet.

Das führt uns schließlich zu Offenbarung 21. Ich möchte nun einige Anmerkungen – genauer gesagt, nur wenige – zu Offenbarung 21 und ihrer Aussage über das Volk Gottes machen. Auch hierzu gäbe es vieles zu sagen, und ich werde den Text nicht vollständig vorlesen, sondern nur einige Abschnitte.

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass wir die Sprache des Neuen Bundes bereits in Offenbarung 21,3 erwähnt haben. Was Johannes in Offenbarung 21 und 22 beschreibt, ist das Volk des neuen Jerusalems. Ich habe bereits angedeutet, dass das neue Jerusalem wahrscheinlich symbolisch für das Volk selbst steht. Das neue Jerusalem ist die Braut, aber Johannes hat uns bereits zuvor gesagt, dass die Braut das Volk ist.

Das neue Jerusalem symbolisiert also vermutlich das Volk Gottes und steht sinnbildlich für es. Das heißt nicht, dass es in Zukunft kein buchstäbliches Jerusalem oder eine Stadt geben wird. Es bedeutet lediglich, dass Johannes hier in Vers 21, ähnlich wie in Kapitel 7, in erster Linie das Volk Gottes beschreibt. Er bezeichnet es nun als Jerusalem, doch zuvor stellt er es in den Kontext des Neuen Bundes aus Offenbarung 21,3, wo Johannes sagt: „Und ich hörte eine Stimme, die sprach: Siehe, die Wohnstätten, die Wohnung Gottes ist bei den Menschen.“

Er wird bei ihnen wohnen. Sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein. Sie sind Gott.

Es ist in gewisser Weise interessant, dass in Kapitel 21, Vers 3 ein wesentlicher Unterschied zu den alttestamentlichen Bundesformeln, insbesondere zu Hesekiel 37, auf die Johannes hier anspielt, darin besteht, dass im Alten Testament in den Bundesformeln das Wort „Volk“ stets im Singular stand. Johannes hingegen verwendet hier den Plural. Wörtlich heißt es, Gottes Wohnstätte sei unter den Menschen, und er werde bei ihnen wohnen.

Sie werden sein Volk sein. Das klingt im Englischen etwas ungewöhnlich, aber um den Plural zu verwenden, wäre das die richtige Vorgehensweise. Es ist, als wolle Johannes verdeutlichen, dass die endgültige Erfüllung der Verheißungen Gottes im Alten Testament, einen Bund mit den Menschen zu schließen, sodass er ihr Gott und sie sein Volk sein werden, in der Entstehung von Völkern ihren Ausdruck findet.

Das heißt, Menschen aus allen Stämmen, Sprachen und Völkern. Das wahre Volk Gottes in der neuen Schöpfung besteht also nicht mehr aus ethnisch jüdischen Menschen, sondern aus Menschen aller Stämme, Sprachen und Völker, einschließlich der Juden. Übrigens befinden wir uns mit Kapitel 21 eindeutig in der Phase des „Noch-nicht“-Seins des Volkes Gottes.

Zwei weitere interessante Merkmale sind die Tore des Neuen Jerusalems. Diese Tore werden mit den Stämmen Israels in Verbindung gebracht, was auf Hesekiel, Kapitel 48, anspielt. Johannes berichtet jedoch in Vers 12, dass das Neue Jerusalem eine große, hohe Mauer mit zwölf Toren hatte, an deren Toren zwölf Engel standen. Auf den Toren waren die Namen der zwölf Stämme Israels geschrieben. In Vers 14 heißt es dann, dass die Stadtmauer zwölf Grundsteine hatte, auf denen die Namen der zwölf Apostel des Lammes standen.

Johannes entwirft also – ähnlich wie Paulus in der bereits in Epheser 2 beschriebenen Erfüllung – ein Bild des noch nicht vollendeten Volkes Gottes, bestehend aus Juden und Heiden. Es besteht die Kontinuität zwischen Israel, symbolisiert durch die zwölf Tore mit den zwölf Namen der Stämme Israels, und der Kirche, symbolisiert durch die Apostel des Lammes, die auf dem Fundament stehen. Man beachte also erneut, dass

die Sprache des Alten Testaments nun auf das vollendete neue Volk Gottes angewendet wird.

Man sollte auch die hier verwendete Bildsprache der Hochzeit, der Ehe oder des Ehepaares beachten. Johannes wird in Vers 9 berichtet, dass einer der sieben Engel, die die sieben Schalen mit den sieben letzten Plagen trugen, zu ihm kam und sagte: „Komm, ich will dir die Braut zeigen, die Frau des Lammes.“ Mit anderen Worten: Wie Paulus bereits in Epheser 5 den Aspekt des „Schon jetzt“ erläuterte, ist die Gemeinde bereits die Braut des Lammes, die Braut Christi. Nun sehen wir die vollendete Erfüllung dieser Vorstellung.

Wir finden die Vollendung der Ehebeziehung, in der Johannes nun die Braut des Lammes sieht. Um also noch einmal auf die Sprache zurückzukommen, die sich besonders bei Jesaja findet, wo Gottes Beziehung zu Israel als die Beziehung eines Ehemannes zu seiner Frau verstanden wird und nun in der neuen Gemeinde Gottes ihre endgültige Erfüllung findet – wie bereits Paulus' Beschreibung der Gemeinde Gottes als Braut, die aber noch nicht vollendet ist –, so ist die Beziehung der Gemeinde Gottes, bestehend aus Juden und Heiden, zur Gemeinde Gottes in ihrer Beziehung zum Lamm noch nicht vollendet. Abschließend möchte ich noch einige Punkte zum Thema der Gemeinde Gottes zusammenfassen.

Zunächst einmal habe ich Ihnen vorgeschlagen, die Entwicklung des Volkes Gottes im Hinblick auf Kontinuität und Diskontinuität zu betrachten. Die Kontinuität besteht darin, dass das neue Volk Gottes in Beziehung zum Volk Gottes des Alten Testaments steht. Die Verheißungen der Wiederherstellung erfüllen sich im Volk Gottes des Neuen Testaments.

Der Israel verheißene neue Bund ist im Bundesvolk Gottes begründet, bestätigt und erfüllt. Der Weinstock und die Reben, die Schafe, die gesammelt werden sollten, finden nun im neuen Bundesvolk Gottes ihre Erfüllung. Alle Verheißungen erfüllen sich in erster Linie in der Person Jesu Christi.

Es gibt also Kontinuität, aber auch Diskontinuität, denn wie wir gesehen haben, handelt es sich um ein erneuertes Volk Gottes. Juden und Nichtjuden vereinen sich in einem neuen Schöpfungsakt zu einer neuen Menschheit. Beide sind mit Gott versöhnt.

Hier zeigt sich eine Neuheit, die auch auf eine gewisse Diskontinuität hindeutet. Wie bereits erwähnt, gibt es verschiedene Ansätze, um die Beziehung zwischen dem alttestamentlichen Volk Gottes, Israel, und dem neutestamentlichen Volk Gottes zu verstehen oder zu verstehen zu versuchen. Klassischerweise betonte der Dispensationalismus diese Diskontinuität stärker, obwohl sich dies mit progressiveren dispensationalistischen Strömungen etwas verändert hat.

Historisch und klassisch betrachtet, befürwortete der Dispensationalismus eine recht extreme Trennung. Israel wurde als irdisches Volk Gottes, als physisches, ethnisches Volk Gottes verstanden. Die Kirche hingegen ist ein geistliches Volk Gottes, dessen Zentrum Christus bildet.

Gottes Verheißungen an Israel – in physischer, ethnischer und nationaler Hinsicht – werden sich an ihnen erfüllen, nicht in der Kirche. Die Kirche ist gewissermaßen ein vorübergehendes Volk Gottes, bis Gott sein Volk Israel in der Zukunft wieder sammelt und seine Verheißungen an ihm bekräftigt. Klassischerweise betont der Dispensationalismus die Diskontinuität, während bundesorientierte Ansätze eher die Kontinuität hervorheben: Es gibt nur ein Volk Gottes, beginnend mit Abraham und sich bis zur neuen Schöpfung erstreckend.

Ich habe einmal einen Redner gehört, der Genesis Kapitel 12 als den Beginn der Kirche bezeichnete, als Gott Abraham berief. Daher betonen einige Ansätze, insbesondere die sogenannte Bündnistheologie, eher die Kontinuität. Wir erwähnten auch die sogenannte Ersetzungstheologie, die ebenfalls unter den Begriff der Diskontinuität fällt.

Die Ersetzungstheologie besagt, dass die Israel gegebenen Verheißungen nun ausschließlich in der Kirche erfüllt werden, die sie ersetzt. Die Kirche beansprucht also gewissermaßen Israels Rolle; ich nehme an, sie ersetzt Israel als die Institution, die nun all die Verheißungen erfüllt, die Israel nicht einlösen konnte. Demgegenüber möchte ich jedoch erneut argumentieren, dass wir sowohl die Diskontinuität als auch die Kontinuität zwischen Israel und der Kirche betonen müssen.

Um noch einmal Charles Scobie aus seiner biblischen Theologie „Die Wege unseres Gottes“ zu zitieren: Die Kirche ersetzt nicht das Israel der alttestamentlichen Zeit. Sie ist Israel, aber ein erneuertes und neu gegründetes Israel als das eschatologische Volk Gottes. Und ich denke, das ist eine hilfreiche Zusammenfassung dessen, wie wir das Volk Gottes in seiner Entwicklung vom Alten zum Neuen Testament verstehen sollten.

Die Kirche ist also nicht als Ersatz für Israel zu verstehen. Vielmehr ist sie, würde ich sagen, als ein erweitertes, erneuertes und wiederhergestelltes Israel zu sehen. Wie Paulus sagt, werden sie zu einer neuen Menschheit geschaffen.

Beide werden durch den Tod Jesu Christi in diesem neuen Akt ihrer Erschaffung zu Gottes Volk mit Gott versöhnt. Wenn wir also das Thema des Volkes Gottes betrachten, beginnen wir tatsächlich mit Adam und Eva, den ersten Menschen, zu denen Gott eine Beziehung eingeht. Gott beabsichtigt, bei ihnen zu wohnen, doch Adam und Eva versagen und werden aufgrund ihrer Sünde verbannt.

Dann wird Israel, angefangen mit Abraham, und das große Volk Israel, das aus ihm hervorgehen sollte, gewissermaßen zum neuen Adam. Wie wird Gott seine Versprechen halten? Wie wird Gott seine Absicht für Adam und Eva, die erste Menschheit, erfüllen? Vergessen wir nicht: Gott kann seinen Plan nicht einfach verwerfen. Er wird ihn vollenden.

Er wird es tun. Er wird vollbringen, was Adam nicht gelang, indem er durch die Erwählung Abrahams und des großen Volkes, das ihm nachfolgte, ein neues Volk Gottes schuf. Doch Israel erging es nicht besser als Adam.

Auch Israel scheiterte und wurde aus seinem Land vertrieben. Die Propheten kündigten daher eine Zeit der Wiederherstellung an, eine Zeit der Erneuerung des Volkes Gottes, in der es Gottes Plan für sich erfüllen wird.

Doch das finden wir im Neuen Testament. Dort finden wir die Erfüllung dieser Vorstellung vor allem in der Person Jesu Christi. Jesus Christus ist das wahre Israel. Er ist der wahre Nachkomme Abrahams, der alle Verheißungen und Absichten Gottes durch Israel verkörpert und zur Erfüllung bringt.

Und so wird die Kirche, Gottes Volk, durch die Zugehörigkeit zu Jesus Christus im Glauben auch zum wahren Volk Gottes, zum neuen Volk Gottes. Anstatt also von Ersetzungstheologie zu sprechen, würde ich vielleicht eher die Begriffe Erweiterungs- und Erneuerungstheologie verwenden. Was wir in Jesus und der Kirche beobachten, ist eine Erweiterung Israels hin zu den Heiden, aber auch eine Erneuerung, eine Wiederherstellung Israels zum neuen eschatologischen Volk Gottes.

Es besteht also sowohl Kontinuität als auch Diskontinuität zwischen der Kirche und Israel. Jesus kam, um die Gläubigen Israels, einen Überrest Israels, seine Nachfolger und Jünger zu sammeln, die ihm im Glauben folgen würden. Dies bildete die Grundlage für das neue Volk Gottes, das sich später auf Juden und Heiden ausweiten sollte.

Und die Vollendung dessen finden wir im internationalen Volk Gottes, dem transkulturellen Volk Gottes, Juden wie Heiden, bestehend aus Menschen aller Sprachen, Stämme und Nationen, die in der neuen Schöpfung in Offenbarung 21 und 22 in Bundesbeziehung mit Gott leben. Daraus möchte ich nun einige Schlussfolgerungen ziehen, basierend auf der Entwicklung des Themas vom Volk Gottes, insbesondere im Neuen Testament, aber beginnend im Alten. Erstens sollte die Kirche, das Verständnis der Kirche als Volk Gottes, das Verständnis der Theologie des Volkes Gottes, insbesondere unserem amerikanischen Individualismus oder jeder Kultur, die den Einzelnen überrascht und unter Druck setzt, entgegenwirken.

Und zumindest die amerikanische Kultur, der ich angehöre, scheint im Individualismus zu schwelgen. Alles ist auf das Individuum ausgerichtet, auf meine

Rechte, darauf, wer ich als Individuum bin oder was mir als Individuum zusteht. Ich schalte den Fernseher ein, und die gesamte Werbung bedient meinen Individualismus.

Doch das Verständnis der Kirche als Gottes Volk zeigt, dass Individualismus nie Gottes Plan war, dass Gottes Plan für sein Volk von Anfang an eine gemeinschaftliche Identität und die Gründung einer Kirche vorsah. Liest man den Abschnitt des Epheserbriefs vor den Versen 11 bis 22, so findet man die Aussage, dass ich mit Christus auferstanden und in die himmlischen Sphären versetzt worden bin. Ich bin aus Gnade, ohne Werke, gerettet worden.

Doch dann zeigen die Verse 11 bis 22, was bedeutet, dass ich in diese neue Menschheit, diesen neuen Leib, dieses Volk Gottes, die Kirche, aufgenommen wurde. Gottes Absicht für mich ist also nicht, mein Leben als Einzelgänger zu leben, sondern Teil der Errettung – wenn ich das so ausdrücken darf –, Teil der Erfahrung der Errettung, der Segnungen des neuen Bundes, des Eintritts in eine Bundesbeziehung durch Jesus Christus, ist die Zugehörigkeit zum neuen Volk Gottes, zur neuen Gemeinschaft. Und ich kann mir keine bessere Motivation vorstellen, Teil einer Kirche zu sein, Gottesdienste zu besuchen und mich in der Kirche zu engagieren, als das Studium eines klaren Verständnisses der biblischen Theologie des Volkes Gottes.

Von Anfang bis Ende ist es Gottes Absicht, eine Gemeinschaft zu schaffen, damit er unser Volk sei und wir es auch sein werden. Er wird unser Gott sein und wir sein Volk. Auch wenn es nicht das vorherrschende Thema ist, so ist es doch eines der wichtigsten Themen im Alten und Neuen Testament: Gott schafft sich ein Volk, damit er unser Gott sein kann und wir sein Volk sein werden, indem wir ihm dienen, ihn loben und ihm danken für das, was er für uns getan hat. Das Verständnis von Gottes Volk wirkt somit unserem Individualismus entgegen.

Das Verständnis der Theologie des Volkes Gottes ist meiner Ansicht nach ebenfalls eine Motivation für die Mission. Wenn wir Gottes Absicht verstehen, ein Volk zu erschaffen, eine neue Menschheit aus Menschen aller Stämme, Sprachen und Völker zu schaffen, dann wird dies zur Motivation für die Mission. Nicht nur, dass es viele Menschen gibt, die verloren sind und einen Retter brauchen.

Ja, das stimmt. Aber bei diesem Gott geht es darum, sich ein Volk zu erschaffen, ein Volk zu suchen, das sein Volk sein wird, und er kann ihr Gott sein. Deshalb kann ich mir keine größere Motivation für diese Mission vorstellen als das Verständnis der biblischen Theologie des Volkes Gottes.

Und wenn Offenbarung 12,1 mit Menschen unterschiedlicher Kulturen endet – Menschen aus allen Stämmen, Sprachen und Nationen –, die in einem neuen Bund mit Gott stehen, dann sollten wir uns diesem Ziel zuwenden. Wir sollten uns an einer Mission beteiligen, die genau dies bewirken soll. Und drittens und letztens: Was sagt

das über die Nation, den heutigen Staat Israel, aus? Ich möchte hier nicht zu sehr ins Detail gehen, da es offensichtlich viele verschiedene Perspektiven gibt und die Frage, wie wir den heutigen Staat Israel betrachten sollen, oft kontrovers diskutiert wurde. Ist dies die Erfüllung biblischer Prophezeiungen? Ich war erst vor Kurzem, vor etwa einem Monat, in Israel, und viele Menschen erinnerten an die Ereignisse von 1948, als Israel als Nation wiedergegründet wurde, und stellten die Frage – manche bejahten sie sogar –, ob dies die Erfüllung biblischer Prophezeiungen sei. Ezechiel, Jesaja und Jeremia erwarten die Wiederherstellung des Volkes Gottes.

Und was hat das mit unserer heutigen Sicht auf das heutige Israel oder den Staat Israel zu tun? Auch hierzu gäbe es viel zu sagen, und ich möchte mich nicht in Details verlieren, aber ich möchte nur ein paar Punkte ansprechen. Zunächst einmal bin ich mir nicht sicher, ob der heutige Staat Israel etwas mit der Erfüllung biblischer Prophezeiungen zu tun hat. Ich denke zwar, er ist ein Zeugnis für Gottes Treue und seine anhaltende Liebe zu seinem Volk, aber ich bin mir nicht sicher, ob er zwangsläufig die Erfüllung biblischer Prophezeiungen darstellt.

Wenn ich Jesaja, Ezechiel und Jeremia lese, sehe ich, wie Gott selbst sein Volk sammelt. Meiner Ansicht nach geschieht dies nicht durch einen politischen Akt der Geschichte, sondern wenn Gott wiederkommt, um sein Reich und seine neue Schöpfung zu errichten. Dann sammelt er, wie ich den prophetischen Text verstehe, sein Volk, erneuert und stellt es wieder her, führt es zu seinem Volk zusammen und schließt einen neuen Bund mit ihm. Zweitens: Wenn ich das Neue Testament und den gesamten Kanon betrachte, stelle ich fest, dass die Erfüllung der Verheißungen eines wiederhergestellten Volkes, eines erneuerten Volkes Gottes, nicht in einem nationalen, ethnischen Israel stattfindet, sondern in erster Linie in Jesus Christus.

Jesus Christus erfüllt als Erster die Verheißungen. Jesus selbst ist das wahre Israel, er erfüllt die Verheißungen an Israel und damit auch an alle, die zu ihm gehören. Die Verheißungen der Wiederherstellung finden ihre Erfüllung also letztlich nicht in der Wiedergründung des Volkes Israel in der Geschichte oder zu einer anderen Zeit, sondern vor allem in der Erneuerung, der Wiederherstellung und der Erschaffung eines neuen Volkes Gottes, dessen Mittelpunkt Jesus Christus ist. Daher bin ich voller Freude der Ansicht, dass die heutige Existenz Israels – die manche vielleicht sogar als Wunder bezeichnen würden – zumindest Gottes Treue zu seinem Volk Israel, seine Liebe zu ihm und seine fortwährende Treue beweist.

Aber noch einmal, wenn ich das Neue Testament aufmerksam lese: Wer ist das wahre Volk Gottes? Wer ist der wahre Same Abrahams? Es sind diejenigen, die in Christus Jesus sind. Und ich nehme an, wenn ich Texte wie Römer 11 lese – ich glaube, in Römer 11 sieht Paulus durchaus eine Zukunft für ein nationales Israel, oder ethnisch gesehen für Israel als Gottes Volk. Ich möchte Ihnen jedoch nahelegen, dass der Weg, auf dem sie zu Gottes Volk werden, derselbe ist wie bei allen anderen, Juden wie Heiden: durch den Glauben an Jesus Christus.

Durch den Glauben an Jesus Christus werden sie in das wahre Volk Gottes aufgenommen. Und sie erfahren die Segnungen des neuen Bundes. Sie werden Gottes Volk.

Und wir werden den Höhepunkt dieser Entwicklung in der Neuschöpfung gemäß Offenbarung Kapitel 21 erleben. Es gäbe also noch viel mehr zu sagen, aber meiner Meinung nach ist das heutige Israel nicht unbedingt die Erfüllung irgendeiner biblischen Prophezeiung. Die Erfüllung finde ich vielmehr in Christus und dem neuen Volk, das er erschafft.

Doch ich glaube, im Lichte der prophetischen Texte des Alten Testaments und dessen, was Paulus beispielsweise in Römer 11 sagt, dass es eine Zukunft für Israel gibt. Diese wird jedoch keine separate Zukunft sein, in der sie etwas Besonderes erhalten oder Gott sie auf eine Weise behandelt wie alle anderen. Vielmehr wird auch Israel die Erfüllung seiner Verheißungen erfahren. Auch sie werden wiederhergestellt und erneuert werden.

Auch sie werden Gottes Plan erfüllen, wenn sie zum Glauben an Jesus Christus finden. Wenn sie die Erfüllung von Gottes Verheißungen erleben, werden sie wieder in das wahre Volk Gottes aufgenommen, dessen Mittelpunkt der Glaube an Jesus Christus bildet. So verstehe ich die Kirche als eine Gemeinschaft von Berufenen, die von Gott berufen wurden, ihm zu dienen.

Dies könnte mein letzter Punkt sein: Ein biblisches Verständnis der Kirche sollte Demut fördern. Wenn ich betrachte, wie Gott ein Volk formt, ist die Kirche eine Gemeinschaft, die von Gott berufen wurde, ihm zu dienen. Gott ist es, der die Initiative ergreift, sein Volk zu erwählen, es zu berufen und ein neues Volk zu schaffen, sodass die Kirche allein durch Gottes Gnade und Initiative existiert.

Die Kirche, ähnlich wie das Volk Israel in Texten wie dem Deuteronomium, existiert nicht aufgrund ihrer Größe oder weil sie größer wäre als irgendein anderes Volk. Und das sollten wir uns immer wieder vor Augen halten. Die Kirche ist eine Gemeinschaft, die durch Gottes Gnade berufen wurde, ihm zu dienen und ihn anzubeten.

Und sie existiert allein durch Gottes Gnade und Initiative. Um also das biblisch-theologische Thema der Kirche zusammenzufassen: Ich sehe darin das biblisch-theologische Thema des Volkes Gottes, insbesondere die neutestamentliche Theologie des Volkes Gottes. Sie reicht zurück bis zur ersten Schöpfung mit Adam und Eva als der ersten Menschheit, die nun auserwählt wird und deren Bestimmung sich erfüllt, indem Gott durch Abraham und das Volk Israel ein neues Volk beruft und erschafft.

Doch aufgrund ihrer Sündhaftigkeit wiederholt Israel dasselbe Muster wie Adam und Eva und gerät ins Exil. Gottes Verheißungen bleiben jedoch bestehen und erfüllen sich in der Person Jesu Christi. So wird Jesus Christus nun zum wahren Israel, zum wahren Volk Gottes.

Im übertragenen Sinne kommen seine Nachfolger, Jesus, um einen Kern von Menschen zu schaffen, ein neues Volk, das sich um ihn scharen und ihm in Glauben und Gehorsam folgen wird. Dieses neue Volk Gottes hat Anteil an der Dimension des „Schon jetzt, aber noch nicht“. Das neue Volk Gottes ist bereits gegründet und geschaffen, erwartet aber noch seine vollendete Existenz in der neuen Schöpfung, in der Menschen aller Sprachen, Stämme und Völker zu Gottes Volk werden und er in einem neuen Bund in einer erneuerten und wiederhergestellten Schöpfung ihr Gott wird.

Die nächsten beiden Themen, die wir behandeln werden, beziehen sich ebenfalls auf das Volk Gottes. Beim nächsten Treffen werden wir über das Gottesbild sprechen, das mit dem Volk Gottes aus dem ersten Kapitel des Buches Genesis in Verbindung steht. Wir werden auch mit dem Thema des Reiches Gottes beginnen.

Hier spricht Dr. Dave Mathewson in seiner Vorlesungsreihe zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die 14. Sitzung: Das Volk Gottes im Neuen Testament, Teil 2.